

Editorial, Rückblick und Vorschau

Liebe Leserin, lieber Leser

Mittlerweile liegt das achte Vereinsjahr von Kultur Natur Deutschfreiburg KUND auch schon wieder hinter uns. Und das neunte hat es in sich, feiern wir 2026 doch unser 100-Jahr-Jubiläum. Im neuen Vereinsjahr werden zudem mit dem ersten kantonalen

Sprachengesetz wichtige Weichen im Umgang mit der Zweisprachigkeit gestellt.

Bevor ich mich aber mit der Zukunft befasse, möchte ich das vergangene Vereinsjahr kurz Revue passieren lassen. Höhepunkte waren die Mitgliederversammlung vom 12. Oktober 2024 in Gurmels, die Mitwirkung an der Seislermäss vom 14. bis 18. Mai 2025 in Tifers und die Verleihung des Deutschfreiburger Kulturpreises am 16. Mai 2025. Hinzu kamen viele weitere Aufgaben, die grösstenteils von den Arbeitsgruppen geleistet wurden.



Foto IB

Die [Arbeitsgruppe Kultur und Sprache](#) unter der Leitung von Claudine Brohy und mit dem Vorstandsmitglied Isabelle Baeriswyl organisierte am 20. November 2024 die bereits elfte Veranstaltung der Reihe «Va Gschücht zü Gschücht». Zwei Autorinnen und ein Autor trugen ihre Geschichten zum Thema «Mach doch kis Büro uuf» einem zahlreich erschienen Publikum vor. Am 16. Mai 2025 fand in feierlichem Rahmen mit mehr als 200 Gästen die Verleihung des Deutschfreiburger Kulturpreises an Charles Folly und das Team des Open-Air Kinos Plaffeien statt (mehr dazu im Artikel von Claudine Brohy). Weiter befasste sich die Arbeitsgruppe mit dem Sprachengesetz (mehr dazu in der Rubrik «Sprachenecke»).



Foto CB

Die [Arbeitsgruppe Natur und Landschaft](#) unter der Leitung von Isabelle Baeriswyl und mit den Vorstandsmitgliedern Michelle Stirnimann und Franz-Sepp Stulz sowie den Vereinsmitgliedern Joseph Brügger und Helen Maeder gab in der neuen Reihe KUNDtun den zweiten Flyer mit Nachhaltigkeitstipps zu den Themen «Reparieren statt wegwerfen» und «Secondhand statt Fast Fashion» heraus. Weiter engagierte sie sich im Ecoforum Fribourg-Freiburg, einem Zusammenschluss der in den Bereichen Natur und Landschaft,

Denkmalpflege und Ortsbildschutz sowie nachhaltige Mobilität engagierten Organisationen, sowie in der Verwaltungskommission des Brecca-Fonds für einen landschaftsschonenden Wegunterhalt und für Aufwertungsmassnahmen zu Gunsten von Natur und Landschaft.

Die [Arbeitsgruppe Publikationen](#) unter der Leitung von Pascal Aebischer und mit dem Vorstandsmitglied Claudine Brohy sowie dem Ehrenmitglied Charles Folly beschäftigte sich schwerpunktmässig mit der in Kürze erscheinenden Jahrespublikation über Flurnamen (mehr dazu im Artikel von Romano Riedo).

Die [Arbeitsgruppe Veranstaltungen](#) unter der Leitung von Maria Riedo und mit den Vorstandsmitgliedern Romy Lutz und Michelle Stirnimann sowie dem Vereinsmitglied Yvan Gugler hatte für das Vereinsjahr 2024/25 ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm zusammengestellt: Am 5. Dezember 2024 führte uns Vorstandsmitglied Isabelle Baeriswyl durch die Kehrlichtverbrennungsanlage SAIDF AG in Posieux. Am 23. Januar 2025 besuchten wir das Sensler Museum in Tfers, wo Museumsleiter Gaëtan Favre uns im Rahmen der Ausstellung «Üsi Sammlig» einige ausgewählte Fotografien und Fotoclichés zeigte und der Naturfotograf Christopher Schaller uns einen spannenden Blick hinter die Kulissen seiner analogen Fotografie gewährte. Am 22. März 2025 hatten wir die Gelegenheit, die ARA Sensetal in Laupen zu besichtigen und von Geschäftsleiter Thomas Auderset einen spannenden Einblick in die moderne Abwasserreinigung zu erhalten. Am 14. Juni 2025 organisierten wir zusammen mit dem Sensler Museum im malerischen Weiler «Unter dem Himmel» in St. Ursen eine Führung durch das ehemalige Zuhause der Geschwister Stöckli. Das sorgfältig herge-



Foto MR

richtete Haus und die darin ausgestellten Fotografien von Alexandre Gross begeisterten alle. Am 28. Juni 2025 trafen wir uns zum gemeinsam mit Wier Seisler und der Spesag AG organisierten Häpperetag in Düdingen mit einer launigen Einführung von Christian Schmutz, interessanten Ausführungen von Kartoffelproduzent Julien Schneuwly und einer Vorstellung der Spesag durch Urban Aebischer.

In der [Arbeitsgruppe Seislermäss](#) war der gesamte Vorstand bei der Vorbereitung und Durchführung engagiert. Der Messe ging vom 14. bis 18. Mai 2025 in Tafers über die Bühne. Zusammen mit Theater in Freiburg

(TiF) präsentierten wir uns an einem gemeinsamen Stand. Ein besonderes Highlight war die Ausstellung eines persönlichen Ausweises mit dem Titel «I bü a Seisler» bzw. «I bü a Seislera». Zudem konnten wir erfreulich viele Neumitglieder gewinnen. Ein weiterer Höhepunkt war die Dialektwort-Umfrage mit Wettbewerb, an der sich mehrere Hundert Personen beteiligten. Wir werden die interessanten Ergebnisse zu einem späteren Zeitpunkt in geeigneter Form publizieren.

Das [Engagement für Kultur und Natur in und für Deutschfreiburg](#) war auch in diesem Jahr vielfältig. Mit zahlreichen zielverwandten Organisationen und Institutionen besteht eine regelmässige und gute Zusammenarbeit: Erwähnt seien insbesondere das Sensler Museum, zu dessen Gründung der Vorgängerverein HKV seinerzeit massgeblich beigetragen hat; das Theater in Freiburg TiF; das Ecoforum Fribourg-Freiburg, das alle relevanten Schutzorganisationen vereint, sowie mehrere sprachpolitisch zielverwandte Organisationen. Zudem wurden mehrere Projekte aus oder über Deutschfreiburg unterstützt.



Foto IB

Die [Mitgliederversammlung](#) vom 11. Oktober 2025 im Schloss Ueberstorf bildet gleichzeitig den Abschluss des abgelaufenen Vereinsjahrs und den Start ins Vereinsjahr 2025/26. Der Versammlungsort wird in einem gesonderten Artikel in diesem Heft vorgestellt.



Foto MR

Nur dank des grossen Einsatzes [aller Vorstandsmitglieder](#), weiterer Vereinsmitglieder sowie der [Ritec als Geschäftsstelle](#) wurde all das und noch vieles mehr – Homepage, Medienmitteilungen, Newsletter, Protokollführung, Administration, Finanzen usw. – überhaupt erst möglich – merci vùu Maau!

Ganz besonders danken möchte ich auch dem [Leiter des Sensler Museums, Gaëtan Favre](#), für seinen Artikel, der aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums die Geschichte des Museums nachzeichnet und einen interessanten Querbezug zwischen der Gewerbeausstellung von 1925 in Düdingen und der Gründung des HKV 1926 herstellt.

Auch im angelaufenen neunten Vereinsjahr ist wieder einiges los: Wie bereits erwähnt, feiern wir im 2026 unser [100-Jahr-Jubiläum](#). Wir haben uns dazu mit dem Verein Hintercher zusammengetan und bringen ein Theaterstück auf die Bühne, welches sich unter dem Slogan «va vorgeschter bys namoor» mit

der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Deutschfreiburg befasst. Zwischen dem 28. Mai und dem 20. Juni 2026 finden in der Eishalle in Düdingen 15 Aufführungen statt.

Freuen können sich alle Vereinsmitglieder von KUND auf die neue Publikation [«Zwischen Himmel und Hölle. Flurnamen in Deutschfreiburg»](#), welche ihnen im Verlauf des Herbstes 2025 unentgeltlich zugestellt wird (mehr dazu im Artikel von Romano Riedo).

Die [Veranstaltungen](#) starten bereits am 13. September 2025 mit einer Führung durch das historische Stellwerk in Kerzers. Am 19. November 2025 findet die nächste Ausgabe der Veranstaltungsreihe «Va Gschücht zù Gschücht» zum Thema «Nüme nit jüfle» statt. Am 15. Januar 2026 zeigt uns Ronny Mast seinen Film «Leben mit der Natur». Im zweiten Halbjahr steht das 100-Jahr-Jubiläum im Zentrum. Den Veranstaltungskalender erhalten alle Vereinsmitglieder jeweils als Flyer und zudem informieren unser Newsletter sowie unsere Homepage www.kund.ch über jeweils Aktuelles.

Abgeschlossen wird unser Vereinsjahr wie immer mit der Mitgliederversammlung. Diese findet am [31. Oktober 2026](#) statt.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine anregende Lektüre und freue mich, Sie an der Mitgliederversammlung in Ueberstorf begrüßen zu können und zusammen mit Ihnen das neunte Vereinsjahr von KUND in Angriff zu nehmen. Wenn Sie noch mehr über Ihren Verein KUND wissen wollen, verweise ich Sie gern auf unsere Homepage www.kund.ch.

■ *Franz-Sepp Stulz*
Präsident

Verleihung des Deutschfreiburger Kultur- preises 2025

Seit 1963 vergeben zuerst die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft DFAG und – nach deren Zusammenschluss mit dem Deutschfreiburger Heimatkundeverein HKV – der Nachfolgeverein Kultur Natur Deutschfreiburg KUND einen Preis für besondere kulturelle Verdienste in und um Deutschfreiburg.

Am 16. Mai 2025 wurde während der Seislermäss in Tafers der 13. Deutschfreiburger Kulturpreis im Beisein von ca. 220 Personen vergeben. Der Individualpreis ging an Charles Folly aus Alterswil und der Institutionspreis an das Team des Open-Air Kinos Plaffeien. Die Feier wurde von der Musikgruppe Düchoix stimmungsvoll umrahmt. Im Anschluss an die Preisverleihung gab ein Apéro riche den Anwesenden die Gelegenheit, sich mit den Preisträgern und untereinander angeregt auszutauschen.

Der ehemalige Lehrer und Allrounder Charles Folly wurde für sein langjähriges und vielfältiges Engagement für die Kultur in Deutschfreiburg, und zwar u.a. in den Bereichen Geschichte, Geographie und Denkmäler. Er hat sich auch als Buch- und Lernmittelautor einen Namen gemacht. Die Equipe des Open-Air Kino in Plaffeien erhielt eine Auszeichnung für ihr 28-jähriges Engagement für die Filmkultur in einer voralpinen Gemeinde. Dieser Event ist von der Oberländer Kulturszene nicht mehr wegzudenken, Jahr für Jahr wird

hier ein abwechslungsreiches und interessantes Programm für Jung und Alt auf die Beine gestellt.

Die Laudationes für die Preisträger:innen wurden vom Publikum sehr geschätzt. Deshalb publizieren wir die Würdigungen in extenso in den Spalten der Freiburger Notizen. Die Texte wurden uns vom Laudator Beat Hayoz, ehemaliger Lehrer und Ehrenpräsident des HKV, und der Laudatorin Nell Sophie Klakla vom Kino Korso in Freiburg, zur Verfügung gestellt.

■ *Claudine Brohy*
Leiterin Kultur und Sprache

Laudatio für Charles Folly

16. Mai 1954: Der Sonntag ist der Höhepunkt des zehnten und letzten Schweizerischen Katholikentages, der diesmal in Freiburg stattfindet. Jeglicher Verkehr und jegliches Parkieren von Motorfahrzeugen auf öffentlichen Strassen sind von 10 bis 19 Uhr untersagt.

16. Mai 2025: Der Deutschfreiburger Kulturpreis wird anlässlich der Seislermäss an Charles Folly aus Alterswil und das Open-Air Kino Plaffeien vergeben.

Sehr geehrter Preisträger, lieber Charly Verehrte Festgemeinde, Liebe Damen und Herren

Heute wird der Deutschfreiburger Kulturpreis zum 13. Mal vergeben. Ein gutes Omen!

KUND überreicht den Deutschfreiburger Kulturpreis «für besondere kulturelle Verdienste in und um Deutschfreiburg.» Kultur kann man enger oder weiter, begrenzter oder offener definieren. KUND schnürt den Kulturbegriff nicht in ein enges Korsett, was sich im Hinblick auf die Auswahl der Preisträgerinnen

und -träger und des begrenzten geographischen Raumes als Vorteil erweist. Mit Charles Folly hat der Verein einen Preisträger ausgewählt, der genau diesem weiten, breitgefächerten Kulturbegriff entspricht.

Charles Folly wurde am 3. Juli 1954 geboren. Seine ersten Lebensjahre verbrachte Charly in einer Zwei-Zimmer-Wohnung im Soleil Blanc in der Freiburger Unterstadt, dann zog die Familie ins Schönberg-Quartier um. 1960 starb Charlys Mutter, 1964 auch sein Vater; der frühe Tod der Eltern bestimmte seinen weiteren Lebensweg. 1965 – bitte nehmen Sie es nicht allzu wörtlich – «betrat» Charly erstmals Sensler Boden, kam nach Düdingen, hatte Marius Zosso als Lehrer. Im folgenden Jahr nahm die Familie Küttel in Tifers – Clara Küttel-Gauch war Charlys Tante – die Folly-Buben bei sich auf; die Küttel-Familie zählte nun acht Buben. Ihr könnt euch etwa vorstellen, wie es da manchmal zu und her gegangen ist! Gemäss Charlys Aussage lernte er bei Lehrer Johann Aebischer den wechselseitigen Unterricht kennen. Nach einem Trimester an der Sekundarschule Tifers besuchte er von 1967 bis 1971 das Kollegium St. Michael, von 1971 bis 1975 das Lehrerseminar in Freiburg. Charly, der begnadete Lehrer, Pädagoge, Didaktiker, Vermittler, Erzähler. Von 1975 bis 1982 unterrichtete er im Jura-Schulhaus (5. und 6. Klasse, einstufig), von 1982 bis 1997 im Neiglen-Schulhaus in Freiburg dreistufig die 3., 4. und 5. Klasse. Dann zog es ihn nach Alterswil, wo er seit 1983 wohnt; an seinem Wohnort unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2015 von der ersten bis zur sechsten Klasse. Seine aussergewöhnlichen didaktischen und pädagogischen Fähigkeiten blieben nicht unerkannt. Ab 2003 unterrichtete er bis 2017 an der Pädagogischen Hochschule (PH) in Freiburg das Fach Natur, Mensch und Gesellschaft (NMG), vorerst hiess

es Realien. Seine Abschlussarbeit für die Ausbildung für Praxisausbildner an der PH hatte er über den wechselseitigen Unterricht bei Père Girard geschrieben. An der Universität Freiburg war er Fachdidaktiker für NMG für Heilpädagoginnen und -pädagogen.

«Zweisprachig, kollaborativ, zeitgemäss und anregend sind vier Eigenschaften, die das Freiburger Lehrmittel GEO|FR kennzeichnen» (fr.ch). 2007/2008 entstand die Idee zu diesem zweisprachigen Freiburger Lehrmittel, das 2019 herauskam, bis heute das einzige zweisprachige Lehrmittel in der Schweiz, verfasst von Charles Folly und seinem französischsprachigen Kollegen Alexandre Mauron. Stichwort Zweisprachigkeit: Für Charly «gehörte der Kontakt zur anderen Sprache, aber auch der Kampf zum Erhalt der Schule [im Auquartier] zum Beruf» (FN, 23. April 2012). Massgebend mitgearbeitet hat Charly auch an der neuen Freiburger Schulkarte 2000. Er leitete auch die Gruppe, die den Lehrplan für die 4. bis 9. Klasse «Zeit und geschichtliches Verständnis Kanton Freiburg» erarbeitete (2008).

Charlys Klassen sollten sich praktisch mit dem Leben ihrer Vorfahren auseinandersetzen. Das Resultat: beispielsweise «archäologische Schaufenster». Seine vierte Klasse gestaltete in einem der Schaufenster der Freiburger Kantonalbank in Düdingen die Bronzezeit. Oder behandelte er die Römer, verliess er die enge Schulstube, suchte in der Umgebung nach deren Spuren.

Die Primarschule Alterswil musste ein Leitbild erarbeiten. So angetan war Charly nicht – ich habe durchaus Verständnis dafür. Es gelang ihm, dieses Leitbild mit einer Schulzeitung zu verbinden. «Schnapp» hiess die Schulzeitung. Charly wies darauf hin, «dass die Schulzeitung keine Eintagsfliege sein werde (FN, 7. Juni 2003). Ja, sie hatte Bestand, solange Charly Lehrer in Alterswil war!

Schulmeister wie Charly – eine aussterbende Spezies!

«Ich begegnete schon als Bub guten, verständnisvollen und begeisterungsfähigen Seelsorgern» (FN, 13. August 2003). Charly machte in der Jungwacht Tifers mit, von 1971 bis 1980 war er Scharleiter.

Die Pfarrei nimmt im Leben von Charly einen wichtigen Platz ein. «Eine Pfarrei hat auch kulturelle Verpflichtungen. (...) Sehr schnell hört man [aber] den Vorwurf, man würde besser in die Seelsorge investieren als in Altertümer. Es muss ein Ausgleich gefunden werden, was man in die Seelsorge und was in die Erhaltung der kulturellen Güter investiert», steht es in den Freiburger Nachrichten vom 13. August 2003. Dem Pfarreirat gehörte er seit 1989 an, die Geschicke der Pfarrei leitete er von 1996 bis 2003. Im Freiburger Volkskalender von 2004 steht über Charly: «In der Seelsorge verlieh er mit seinem Ideenreichtum jedem Anlass eine besondere Note. Als Restaurator an unseren Kulturgütern setzte er so oft seine begabten Hände ein. Stichwörter wie Pfarrhaus, Innenrenovation der Kirche, Kirchendach, Glockengeläute, Schulmessen, Jubiläen, Archiv, Krippenfiguren, Kreuzwegstationen, Denkmalpflege, Archäologischer Dienst, Urnenfriedhof, Kirchenaustritte, Heimwesen, Pachtvergabe lassen die Vielfältigkeit der wahrzunehmenden und zu erfüllenden Aufgaben erahnen.» Als er neu in den Pfarreirat kam, durfte er welches Ressort übernehmen? Dasjenige, um das sich immer alle reissen; ja, er wurde Pfarreischreiber. Es interessierte ihn selbstverständlich, was früher passiert war, aber die Protokolle vor 1930 waren in deutscher Kurrentschrift geschrieben. Also hat er sich schnell deren Entschlüsselung angeeignet. Heute liest er alte Schriften so wie Normalsterbliche die Freiburger Nachrichten – und kann selbst unmögliche Wörter entziffern.

Übrigens schrieb er auch das Tagebuch für die Schule in der alten deutschen Schrift. Charlys Schrift – eine Augenweide –, fast immer gebraucht er den Füllfederhalter. Stichwort kirchliche Volkskunde, kirchliche Bräuche. Mit Pfarrer Moritz Boschung führte er 2008 die Ausstellung «Karfrytigrära» durch. Nach altem kirchlichem Brauch verstummen vom Gloria an während des abendlichen Gründonnerstags-Gottesdienstes bis zum Gloria am Karsamstag, sprich in der Osternacht, die Kirchenglocken und werden durch die Rära, auch Rätscha genannt, ersetzt. Er schrieb auch Artikel zur Geschichte der Alterswiler Glocken; die älteste der fünf Glocken ist die 1481 – ein wichtiges Datum für Freiburg – gegossene Wetterglocke, die älteste im Sensebezirk. An der katholischen Kirche liebt Charly das Barocke: Bilder, Engel, Statuen, Krippen etc. Seit 1993 baut er die Weihnachtsskrippe in der Franziskanerkirche in Freiburg auf. Die Gruppe für Jugendgottesdienste in Tifers errichtete 1978 das Kreuz auf dem Chörblispitz. Elfmal war er in diesem Jahr auf dem Berg. Ja, die Höhe: Als die Aussenpolitische Kommission des Nationalrates unter dem Präsidium von Erwin Jutzet 2005 in Freiburg tagte und einen Ausflug auf den Fofenhübel unternahm, sagte Charly in seiner Rede: «Wer sich einen Blick verschaffen will, muss in die Höhe steigen und die Stille suchen. Solches [steht] schon in der Bibel» (FN, 30. August 2005).

Eine äusserst gelungene Mischung aus Schweizer-, Kirchen-, Lokal- und Pfarreigeschichte sowie Volkskunde ist ihm im Kalender «1994. 100 Jahre Pfarrei Alterswil» gelungen. Die Texte hat zwar Anton Schwartz verfasst, aber Charly stellte für den Schreiber ein umfassendes Quellen- und Bildmaterial zusammen.

Über den Romanos-Chor, «ein Chor, der im Dienst der byzantisch-slavischen Liturgie

steht» kam Charly «in Kontakt mit der Welt der Ostkirche und somit auch mit Ikonen» (Freiburger Volkskalender 2003). Er besuchte 1981 bei P. Egon Sendler im französischen Meudon einen Ikonenmalkurs. Von 1983 bis 1990 erteilte er zusammen mit dem Franziskanerpater Otho Raymann Ikonenmalkurse in Gersau und von 1992 bis 2006 in Einsiedeln, seit 2015 mit Denise Korner. Wiederum ein Beweis für Charlys breites «Religion- und Kulturverständnis», das den katholischen Rahmen sprengt.

In den letzten Jahren schreibt Charly regelmässig für den «Freiburger Volkskalender» über kirchliche Persönlichkeiten oder Lokalhistorisches: «150 Jahre Viktor Schwaller» (ist der Gründer des Volkskalenders), «Jakob Kaiser – Kaplan und Rebell», «Stephan Schafer, bischöflicher Diener», «Ein grosses Medaillon und sein kleines Geheimnis» (über das Agnus Dei und sein Geheimnis, «Ginggi» im Sensler Dialekt), «Historische Uniformen: Erinnerungen an Sensler in Kriegsdiensten», «Die Ikone», «Die Eibe, ein Baum überdauert die Zeit.»

Charly hat verschiedene, meist kleinere Publikationen geschrieben oder hat zumindest die Schriftleitung innegehabt, mehrheitlich hat er die Texte auch gelayoutet: «400 Jahre Jakobsbruderschaft Tafers», Festschrift «Josef Burri. 50 Jahre Organist in Alterswil», «Taverna. Geschichte(n) um das Musiktheater».

Hervorzuheben ist auch Charlys Engagement im Vorstand des Deutschfreiburger Heimatkundevereins, seit 2017 KUND. 1998 in den Vorstand gewählt, übernahm er 2004 gemeinsam mit Alain Grandjean von mir das Präsidium bis 2009.

Vom Einsatz für Kultur und Sprache, dem Einsehen für Natur und Landschaft, dem Erhalt von Bräuchen und schützenswerten Gebäu-

den ist der Preisträger überzeugt. Wir leben in einer Zeit, in der man leichtfertig «Dinge» aufgibt, erzählte er mir. Mit Exkursionen und Publikationen können Leute sensibilisiert und zum Denken angeregt werden. Ganz beson-



Foto CB

ders sei hier Charlys Einsatz für die Ruine Obermaggenberg, die im Besitz von KUND ist, erwähnt. Bis heute arbeitet Charly im Verein in der Gruppe Publikationen mit.

Im Sensler Museum und anderen ähnlichen Institutionen bringt er seine Ideen und sein Wissen ein. Exemplarisch fürs Sensler Museum möchte ich die Ausstellung «Balliswil – Einsteigen bitte! 150 Jahre Eisenbahn Bern-Balliswil» (2010) und die Aufarbeitung der Sammlung Pius Käser, des Deutschfreiburger Kulturpreisträgers von 1996, aufführen. Erwähnenswert ist auch die Ausstellung in Alterswil (1998) über den in der Unterstadt geborenen, nach St. Petersburg ausgewanderten Alterswiler Bürger Franz-Peter Birbaum, der in der Werkstatt des bekannten Juweliers und Goldschmieds Fabergé arbeitete. Sein breites Netzwerk kann Charly auch

beim kulturellen, gemeinnützigen Förderverein «KulturSense» einbringen.

Charles Folly besuchte im Neiglen-Schulhaus die ersten beiden Primarklassen, später unterrichtete er im gleichen Schulhaus während 15 Jahren, ist auch ein begeisterter Fasnächtler. Das war aber nicht immer so. «Als Kind habe er sich insbesondere von den Schlägen des «Rababou» gefürchtet, steht in den FN vom 12. Februar 2002. Charly war es immer wichtig, die Schülerinnen und Schüler einzubeziehen, etwas Grosses zu realisieren. 2002 nahm er zum 20. Mal am Umzug der Bolzen-Fasnacht teil. Später war er dann nur noch ein «passiver» Fasnächtler, aber seit 2017 ist er wieder voll dabei. Und er legt Hand an und baut mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern und ihren Familien immer einen Fasnachtswagen. 2025 entwarf Charly das Modell des «Rababou» und des Marronibaums.

Charles Folly, ein Städter, Bürger von Courtamann, hatte aber schon immer Wurzeln im Sensebezirk. Seine Mutter war eine Gauch aus Tafers. Die Follys sind alteingesessen, also das Bürgerrecht schon vor 1800 bestehend, in Courtamann, Freiburg, Villarepos und Wallenried. Heute gibt es in der Schweiz 318 Personen mit dem Namen Folly (Rang 4120 der Familiennamen in der Schweiz), 191 davon leben im Kanton Freiburg.

Charly, ein wandelndes Lexikon, wie manche sagen: Bier, Brücken, Familiennamen, Feste und Bräuche, Kirchen und Kapellen, Mühlen, Pflanzen (Stichwort Breccaschlund), Welt-raum usw. oder anders gesagt: In Archäologie, Astronomie, Denkmalpflege, Familienforschung, Geografie, Geologie, Geschichte (besonders Lokalgeschichte), Volkskunde kennt er sich bestens aus – und die Liste liesse sich erweitern.

Er ist ein begnadeter Vermittler, Vorleser, Erzähler, der Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Bann zieht. Wer einmal eine Frei-

burger Stadt- oder auch «nur» eine Kathedralenführung mit ihm mitgemacht hat – ein Genuss. Auch die Sternwarte Ependes profitiert von seiner Fachkenntnis und Redekunst. Mit Eloquenz führt er durch Konzerte der Musikgesellschaft oder des Cäcilenchors und kann in einem Verein Vorstandsmitglieder, die ihre Funktion beenden, mit treffenden Worten verabschieden. Und immer ist viel Herzblut dabei!

Wenn er über eine Sache forscht, dann macht er das gründlich. Seine Forschungen erfüllen die Kriterien der Wissenschaftlichkeit. Sein Wissen ist nicht einfach ein Bücher- und Stubenwissen.

Charly kann nicht nur gut schreiben und reden, nein, er packt auch an und hat unglaubliche handwerkliche Fähigkeiten; er ist auch ein begabter Zeichner und Bastler. Er ist ein Praktiker, kann Feuer schlagen, Steinzeitöfen nachbauen, restauriert in seiner Werkstatt Mutter Gottes-Statuen, Josephs und Krippenfiguren. Und er führt die Arbeiten professionell aus – Ihr wisst es vielleicht nicht, Charly ist farbenblind!

Gleich bei der ersten Begegnung mit ihm vor geraumer Zeit ist mir seine Bescheidenheit aufgefallen. Ich habe sofort bemerkt, dass er mit grossem Interesse zuhört, neugierig ist, mehr erfahren will. Er saugt alles in sich auf. Charly ist kein Einzelkämpfer, sondern arbeitet gern mit Leuten zusammen, gibt sein Wissen auch weiter, aber ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Er ist äusserst hilfsbereit, ja, es fällt ihm nicht leicht, Nein zu sagen.

Als er mir das erste Mal einen Artikel auf einen bestimmten Zeitpunkt abliefern sollte, wurde ich schon etwas nervös, denn die Minuten bis zur Abgabe kamen näher und näher – und ich hatte noch nichts in der Hand. Pünktlich auf die Sekunde bekam ich den Artikel – und das in einer Qualität, die stimmte. Beim nächsten

Mal blieb dann mein Puls ruhig, obwohl das Szenario ähnlich ablief.

Charly, der begabte Alleskönner – auf die Finanzen und Wirtschaft komme ich nicht zu sprechen! Und einkaufen, «lädele», das geht nicht. Eine seiner Töchter sagte mir, bräche die Zivilisation, die Welt zusammen, so würde sie zu Charly gehen, der hätte sicher noch eine Lösung im Kopf.

Kommen wir noch auf seine Familie zu sprechen. Charly ist Präsident der Stiftung Kapelle Obermonten. Der Praktiker Charly ist seit längerem mit der Restaurierung der Kreuzwegtafeln von Alterswil nach Obermonten (1902 installiert) beschäftigt. Und es gibt ja noch das «Obermünste-Liedli»: «I bün üf Obermünste ga bäte fürn a Maa.» Ob Trudy seinerzeit auch nach Obermonten gepilgert ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Seinen drei Kindern Hélène, Nicolas und Catherine hat er enorm viel beigebracht. Wie mir Hélène gesagt hat, gab es einen Charly, einen Papa der 1980er-Jahre, der unterrichtete und recht viel Zeit für die Familie hatte und einen der 1990er-Jahre, der neben seinem Lehrerberuf schon vielen anderen Beschäftigungen nachging. Heute ist Charly stolz auf seine Grosskinder Juno, Louis und Olivier. Jetzt kann er wieder basteln, Sachen nachbauen, «sandeles».

Über Charly wäre noch vieles zu sagen. Wenn ein Sensler den Kulturpreis verdient, dann Charly Folly, haben mir alle Personen gesagt, mit denen ich im Vorfeld dieser Preisverleihung gesprochen habe.

Lieber Charly, du hast den Deutschfreiburger Kulturpreis so verdient! Herzliche Gratulation... und fahre mit deinen vielen Aktivitäten und Interessen fort wie bisher!»

■ Beat Hayoz

Laudatio für das Open-Air Kino Plaffeien

Sehr geehrte Damen und Herren Liebe Claudine Brohy

Vielen Dank für die Einladung und die kurze Vorstellung des Kino Korso in Freiburg sowie meiner Person und meiner Arbeit.

Es freut mich sehr, heute die Laudatio für die diesjährigen Gewinnerinnen und Gewinner des Kulturpreises, das Team vom Open-Air Kino Plaffeien, halten zu dürfen.

Das Open-Air Plaffeien hat sich seit 28 Jahren als fester Bestandteil des Deutschfreiburger Kulturangebots etabliert. Schon mal dafür herzlichen Glückwunsch! Ich denke, wir vom Kino Korso dürfen uns glücklich schätzen, wenn es uns in rund 30 Jahren immer noch gibt und wir ein so vielfältiges und reichhaltiges deutschsprachiges Programm wie das Open-Air Plaffeien es die letzten 28 Jahre geschafft hat, zeigen können.

Wie wird dann die Welt des Kinos aussehen?

In den letzten 30 Jahren hat sich im Kino einiges getan. Von der analogen Zeit, als man pro Film mindestens zwei Filmrollen stemmen und einspannen musste, die Werbung ausschliesslich in Anzeigen und Besprechungen in der Zeitung und dem Radio passierte bis hin zu den heutigen digitalen Servern, wo die Filme per Knopfdruck verfügbar sind und Instagram Reels, die Vorzüge des filmischen und kulinarischen Angebotes anpreisen. Das Open-Air Plaffeien hatte, während diesen 30 Jahren, durch Höhen und Tiefen immer ein vielfältiges Kinoprogramm und unvergessliche Momente für Jung und Alt hier in der Freiburger Region anbieten können.

Freizeitveranstaltungen gibt es wohl, solange wir Menschen uns Geschichten erzählen. Früher am Lagerfeuer, über Arenen und Theatern

bis hin zu bewegten Bildern, die auf eine Leinwand projiziert werden. Diese Geschichten sind der Leim unserer Gesellschaft, sie halten uns zusammen und geben uns Sinn in unserem Leben.

Unter freiem Himmel wird gemeinsam gelacht, geweint oder vor Spannung gebannt auf die Leinwand geguckt. Das gemeinsame Erlebnis steht hier im Vordergrund, denn Kino verbindet alle. Ob Erstgucker:innen oder Kinokenner:innen, ob reich oder arm, gross oder klein, jung oder alt, alle kommen ins Kino und lassen sich von der Magie des Kinos in den Bann ziehen.

Wenn es dunkel wird und das Licht auf der Leinwand angeht, befinden wir uns plötzlich auf einem Wüstenplaneten und reiten auf Sandwürmern oder wir versuchen, gemeinsam mit Beat Schlatter das Französische als einzige Amtssprache in der Schweiz zu verhindern. Die weisse Leinwand hat Platz für Geschichten aus der ganzen Welt und berührt uns alle immer wieder aufs Neue.

Kino ist Emotionen pur und das nicht nur auf der Leinwand, sondern auch hinter den Kulissen, wenn es darum geht, ein solches wichtiges und verbindendes Event, wie das Open-Air Kino Plaffeien, auf die Beine zu stellen. Filme müssen gesichtet und ein passendes Programm für das Publikum von gut 2000 Zuschauer:innen und Zuschauern zusammengestellt werden. Es ist gar nicht so einfach, aus den rund 500 Filmen, die Jahr für Jahr in die Schweizer Kinos kommen, die passenden acht Filme zu finden. Jedes Open-Air Kino hat sein eigenes Publikum, das mit den stimmigen Filmen unterhalten werden möchte.

Typisch fürs Kino braucht es am Open-Air Beamer, Leinwand, Boxen und Mischpult, aber auch Dinge wie einen Grill, Gläser, Stühle, WCs und Kühlschränke, und noch viel mehr müssen Jahr für Jahr organisiert werden. Damit, wenn die Sonne hinter dem Horizont unter-

gegangen ist, der Projektor angehen kann, die Gespräche verstummen und eine Geschichte mitten in Plaffeien mit vielen Menschen geteilt werden kann.

Und damit auch alles funktioniert, braucht es Jahr für Jahr sehr viele freiwillige Mitarbeiter:innen und Mitarbeiter, die mit viel Herzblut, Freude und Engagement dafür sorgen, dass jedes Problem und jede Herausforderung gemeistert werden, damit es Jahr für Jahr im August in Plaffeien heissen kann:



Foto CB

Film ab und gute Unterhaltung am Open-Air

Die letzten 13 Jahre war Etienne Raemy Präsident, der nun diese gut geölte Maschine in die Hände von Valerie Kilchoer und Nicolas Baeriswyl übergibt.

Herrn Etienne Raemy gratuliere ich herzlich zu seiner tollen Arbeit und der neuen Co-Leitung möchte ich für die nächsten 30 Jahre viel Freude und unvergessliche Momente wünschen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und hoffentlich sehen wir uns alle ab dem 9. August 2025 am Open-Air Plaffeien!

Sie und Ihr Team haben sich alle einen grossen Applaus verdient!

■ Nell Sophie Klakla

50 Jahre Sensler Museum

Das Sensler Museum feierte dieses Jahr sein 50-jähriges Bestehen im Sigristenhaus in Tafers. Es war ein langer Weg, bis der Sensebezirk ein Museum sein Eigen nennen konnte. Beinahe 50 Jahre vergingen seit der ersten Beschlussfassung 1926 bis zur feierlichen Eröffnung des Sensler Heimatmuseums am 13. Juli 1975 in Tafers. Seither widmet sich das Museum der Erhaltung und Vermittlung des Sensler Kulturgutes, seiner Geschichte und seines Kunstschaffens. Mit dem HKV und später KUND blieb das Museum immer auf vielfältige Weise verbunden.

Die Idee eines Museums für den Sensebezirk ist bedeutend älter als sein heutiges, 50-jähriges Bestehen. Die Initiative ergriff vor fast 100 Jahren der 1926 gegründete «Verein für Heimatkunde des Sensebezirks und der benachbarten interessierten Landschaften». Seit seiner Entstehung verfolgte der Verein (folgend HKV) das Ziel ein Museum für den Sensebezirk zu schaffen. An der Jahresversammlung des HKV 1932 spricht sich Paul Kessler in «längeren Ausführungen» für ein Inventar der alten Möbel und der Gründung eines Museums aus – dieses solle in Tafers realisiert werden. Eine allererste Ausstellung konnte 1935 im Gewerbemuseum Freiburg realisiert werden – unter der Leitung von Direktor Alfons Roggo. 1936 wurde die Gründung eines Museums vom Vorstand des HKV beschlossen und man begab sich auf die

Suche nach einem geeigneten Ort für das bisher gesammelte Kulturgut. Für den ersten Ausstellungsraum im Sensebezirk wurde der Vorstand bei der Sparkasse Sense fündig.

Ein Museum im Schloss Maggenberg?

Der Sparkasse Sense gehörte das Schloss Maggenberg nahe des heutigen Spital Tafers. Man stellte dort 1937 zunächst einen Raum, später sogar einen zweiten, für eine erste Ausstellung im Bezirk zur Verfügung. Auch wenn schon einiges an Ausstellungsobjekten gesammelt werden konnte, finden sich in den Freiburger Nachrichten weitere Aufrufe an die Öffentlichkeit, zum Museumsgut beizutragen. So ist in der Ausgabe vom 11. November 1937 zu lesen: «*Jedes Haus sollte etwas zu unserem patriotischen Werk beitragen. Jede Familie sollte es sich angelegen sein lassen, sich in das Spenderbuch des Senslermuseums einzutragen.*» In der Einleitung des Artikels finden wir auch eine Beschreibung dieser ersten Ausstellungsräume: Möbelstücke, Waffen, gerahmte Bilder, schmiedeeiserne Grabkreuze und Geräte aus Landwirtschaft und Stroh- und Flachsverarbeitung.

Umzug ins Amtshaus Tafers

Im Jahr 1939 wird das Schloss Maggenberg zum Altersheim umgewandelt. Für die neue Nutzung werden alle Räume benötigt und die eingerichteten Ausstellungsräume müssen vom HKV bereits kurz nach deren Einrichtung wieder freigegeben werden. Es folgt ein Umzug in den Estrich des Amtshauses in Tafers. Die Bestrebung, ein Museum für die Sammlung zu schaffen, wird auch nach diesem Rückschlag nicht aufgegeben. Noch im Volkskalender des Jahres 1939 ist die Bestrebung ein Museum zu gründen publiziert. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges lähmte diesen Elan jedoch – es fehlte an finanziellen Mitteln und tatkräftiger Fürsprache. So ver-

blieben die bisherigen Sammlungsstücke im Schlafzustand im Estrich des Amtshauses. In einem Manuskript des nachmaligen HKV-Präsidenten Moritz Boschung beklagt dieser den weitgehenden Verlust dieser Objekte. Von der «ursprünglich reichlichen Sammlung» sei leider ein beachtlicher Teil abhandengekommen. Vor der Gründung des Museums seien nur noch wenige Möbel vorhanden gewesen.

Feierliche Einweihung 1975

Die langersehnte Eröffnung des Sensler Heimatmuseums am 13. Juli 1975 war ein Spektakel. Das Komitee unter der Leitung von Oberamtmann Willy Neuhaus organisierte ein Bezirksfest mit Beteiligung aller Gemeinden, einem grossen Umzug und anschliessendem



Eröffnungsfest 1975

Volksfest auf der Dorfmatte. Das Dorf Tifers verwandelte sich an diesem warmen Sommertag. Mehr als 700 Personen wirkten an den 51 Sujets des Umzuges mit: Ehrengelerte, Wagen mit altem Handwerk und Gewerbe, Sujets aus Sagen und Geschichte sowie Darstellungen zum Landleben im Jahresablauf (siehe auch Beiträge zur Heimatkunde 1975, Seiten 16 bis 25). Je nach Quelle sollen zwi-

schen 10 000 und 20 000 Personen den Feierlichkeiten in Tifers beigewohnt haben. Die Festrede zur Eröffnung des Sensler Heimatmuseums hielt Staatsrat Dr. Arnold Waeber auf der Treppe vor dem Haupteingang. Er betonte in seiner Rede den Auftrag des Museums und die Bedeutung seines Wirkens für künftige Generationen: «[...] Was wir in einem und durch ein Museum zu bewahren haben, sind nicht nur tote Gegenstände, sondern auch den Geist, für den unsere Altvordenen Zeugnis abgelegt haben. Dies allein kann auf die Dauer wertvoll und nützlich sein. Auch unsere Zeit wird in den Augen der Nachfahren einst als blosser Übergang einer immer fortschreitenden Entwicklung gewertet werden. [...]»

Mit der noch bis am 16. November 2025 laufenden Jubiläumsausstellung blicken wir auf die spannende und vielfältige Geschichte unseres Museums zurück. Seit seiner Eröffnung präsentierte das Sensler Museum bisher über 170 Wechselausstellungen zu verschiedenen Themen. Die allererste widmete sich 1975 der Bauernhausforschung im Sensebezirk. In den letzten 50 Jahren folgten ihr zahlreiche Ausstellungen zu regionalen Künstler*innen, Kunsthandwerk, Landwirtschaft, dem Sensebezirk im Wandel, Trachten und privaten Sammlungen. Ab Mitte der 1990er-Jahre prägten die jährlichen Krippenausstellungen im Winter, initiiert durch den damaligen Museumsleiter Raoul Blanchard, das Ausstellungsprogramm des Sensler Museums während rund drei Dekaden. Auch die bisher sechs Sensler Biennalen – oder Kunstwettbewerbe – waren für das Museum massgebend in seiner Funktion als Plattform für das regionale Kunstschaffen.

Foto zvzg.

Erweiterungspläne zur Jahrtausend-wende

Mitte der 1990er-Jahre befand sich das Museum nach schwierigen Zeiten mit Publikumsrückgang wieder im Aufschwung. Die Wechselausstellungen lockten erneut mehr Publikum nach Tafers und die Erweiterung des Museums durch ein umfangreiches Bauprojekt wurde ins Auge gefasst. Um das Museum weiterentwickeln zu können und Platz für die Sammlung zu schaffen, wurden mehrere Optionen geprüft. Vier Architekturbüros erarbeiteten 1997 Pläne für einen Erweiterungsbau mit unterirdischen Räumlichkeiten. 1998 widmete das Museum der Zukunftsfrage auch eine eigene Ausstellung und verzeichnete im selben Jahr seinen bisher unerreichten Rekord von über 13 000 Besucherinnen und Besuchern. Die Erweiterung konnte jedoch aus Kostengründen nicht realisiert werden.

Die Sammlung des Sensler Museums wuchs durch Schenkungen, Ankäufe und zahlreiche Leihgaben beständig. Gerade die Verbundenheit mit dem HKV bescherte der Museumssammlung einige bedeutende Sammlungsstücke – so verfügt das Sensler Museum dank ehemaligen Vorstandsmitgliedern des HKV etwa über einen grossen Bestand von Fotoklischees der Publikation *Beiträge zur Heimatkunde*. Von Moritz Boschung erhielt die Sammlung einen umfangreichen Korpus voller Recherchematerial, Fotografien und Broschüren. Die Sammlung des Museums wurde vom Stiftungsrat vor dem Jubiläum zum Schwerpunkt erklärt. Neben der bereits unter Franziska Werlen eingeführten Ausstellungsreihe «Üsi Sammlig» soll die Sammlung des Museums wirksamer in den

Fokus seines Schaffens rücken. Das Sammlungskonzept wurde aktualisiert und die Einführung eines neuen Inventarprogrammes ist geplant. Auch bei der Frage der Raumknappheit soll mit einer langfristigen Lösung Sicherheit für die Sammlung gewährleistet werden. Just in der Anfangsphase der Planung tauchte mit einer Anfrage aus Bösing ein Grossprojekt am Horizont auf: Die Volkskundliche Sammlung von Pius Käser suchte ein neues Zuhause.

Die Volkskundliche Sammlung Pius Käser

Die Sammlung von Pius Käser war auch vor deren Eingliederung in jene des Museums eng mit dieser verbunden. Als Ausstellungsgestalter und Leihgeber war Pius Käser regelmässig mit dem Sensler Museum in Kontakt und vermittelte einige der bekannten Sammlungsobjekte wie etwa den grossen Holztisch



Raum Pius Käser

Foto Paul Talman

im Erdgeschoss. 2023 startete das Sensler Museum ein Projekt zur Erhaltung ausgewählter Objekte und erstellte eine digitale Kopie des gesamten Sollers in Fendingen. Aufgrund der Raumknappheit musste

zunächst ein zusätzlicher, geeigneter Raum gefunden werden. Glücklicherweise fanden wir einen solchen in der alten Landi St. Antoni. So gelangten rund 1500 Objekte – vom Parfümfläschchen bis zum massiven Holzbuffet – neu in die Sammlung des Sensler Museums. Es war das bis dato umfangreichste Sammlungsprojekt des Sensler Museums. Ermöglicht wurde es durch eine Projektgruppe und grosszügige Unterstützungen. Der Verein Pro Bösing, welcher von Pius Käser mitbegründet worden war, half tatkräftig mit bei der grossen Aufgabe, der Sammlung eine Zukunft zu ermöglichen. Mit der Eröffnung der Jubiläumsausstellung am 4. Mai 2025 konnten wir dann einen erneuerten Raum in der Dauerausstellung mit ausgewählten Objekten aus Fendringen präsentieren. Der Raum Käser ist eine Hommage an den Sammler und möchte unserem Publikum den Sammlungsauftrag des Museums näherbringen.

Ein besonderer Fund...

Neben dem Bewahren hat ein Museum auch stets den Auftrag, seine Sammlungsobjekte zu erforschen. Passend zum anstehenden Jubiläumsjahr von KUND 2026, neben jenem des Museums dieses Jahr, ist deshalb ein kleiner Ausflug in eine aktuelle Recherche von Interesse. Während der Sichtung der Objekte in Fendringen tauchte unerwartet ein besonders wertvolles Dokument auf: Der Festführer zur «Gewerbeschau 1925 in Düdingen». Doch was hat das Dokument mit den beiden Jubiläen zu tun? Der Gewerbeverein von 1925 in Düdingen ging eine geglückte Neuorganisation des «Gewerbevereins des Sensebezirks» seit 1923 voraus. Eine treibende Kraft dabei war unter anderen Alfons Roggo – damals Sekundarlehrer in Tafers (und ab 1926 erster Präsident des HKV). An der Vorstandssitzung vom 11. Januar 1925 im Gasthof St. Martin in Tafers präsentiert er seinen Kollegen die Vision

einer Gewerbechau für den Sensebezirk. Die Idee traf auf breite Zustimmung und die Bildung eines Initiativkomitees wurde umgehend in die Wege geleitet. Bereits am 18. Januar 1925 konstituierte sich ein OK mit Alfons Roggo als Präsident. Die Gewerbechau in Düdingen sollte ein Erfolg werden und erhielt auch seitens der kantonalen Politik einige Aufmerksamkeit. So konnte etwa Staatsrat Emile Savoy persönlich für den Ehrenausschuss gewonnen werden. Zudem gab es einen Empfang der Kantonsregierung während der Gewerbechau im Garten des Restaurant Des Alpes, zu der alle Gemeindegamänner eingeladen wurden. Die Gewerbechau war aber nicht nur für die Politik und das Gewerbe eine Gelegenheit sich zu treffen und auszutauschen. Gerade die Organisation der Grossveranstaltung brachte viele engagierte Persönlichkeiten des Bezirks in Kontakt zueinander. Der Erfolg der Gewerbechau mag sie weiter motiviert haben und trug vielleicht auch zu einem erstarkenden Selbstbewusstsein im Bezirk bei. Im gefundenen Festführer ist das gesamte OK von 1925 aufgelistet und erlaubte daher auch einen interessanten Abgleich. Denn nur etwas mehr als ein Jahr nach der Gewerbechau in Düdingen gründete eine Gruppe um Alfons Roggo den «Verein für Heimatkunde des Sensebezirks und der benachbarten interessierten Landschaften». In der allerersten Ausgabe der *Beiträge zur Heimatkunde* von 1927 findet sich eine Mitgliederliste mit Vorstand. Der Abgleich offenbart eine beachtliche Schnittmenge mit dem OK der Gewerbechau: Drei Personen aus dem Vorstand (Alfons Roggo, Johann Sturny und Peter Aeby) und 10 weitere Gründungsmitglieder. Auch der «Gewerbeverein des Sensebezirks» selbst sowie einige Aussteller sind in der ersten Mitgliederliste zu finden. Dass bereits in den Gründungsstatuten des Vereins das anspruchsvolle Ziel eines eigenen



50-Jahr-Jubiläum

Foto FishintheSea_052

Museums festgehalten wurde – so jedenfalls meine vorläufige Arbeitsthese – spricht für den Einfluss der gemeisterten Gewerbeschau. In entscheidenden Bereichen hatte man dank der Gewerbeschau bereits Erfahrung gesammelt: Ausstellungsbau, Finanzierung, Erstellung einer Begleitpublikation, Werbung oder das Knüpfen von Kontakten mit Politik und Wirtschaft. Bewiesen hatte man an der Gewerbeschau sicher eines: Mit vereinten Kräften brachte man im Bezirk doch Beachtliches zustande und scheute sich auch nicht, dies der breiteren Öffentlichkeit zu zeigen. Auch durch einzelne Sammlungsstücke öffnen sich so manchmal unverhofft Fenster in die Vergangenheit. So geht das Museum im Jubiläumsjahr mit Elan in die Zukunft – aber richtet mindestens mit derselben Begeisterung einen Blick in die spannende Geschichte des Sensebezirks und seiner Bevölkerung zurück.

Zum Schluss möchte ich im Namen des Sensler Museums allen Mitgliedern und dem Vorstand von KUND herzlich danken – nicht nur für die grosszügige Unterstützung und die erfreuliche Zusammenarbeit in unserem Jubiläumsjahr, sondern vor allem für das langjährige und anhaltende Mittragen unseres Museums.

■ Gaëtan Favre
Leiter Sensler Museum

Mitgliederversammlung in Ueberstorf



In diesem Jahr, am 11. Oktober 2025, führt die Mitgliederversammlung von KUND an den östlichen Rand des Kantons Freiburg nach Ueberstorf. Die Gemeinde im Porträt.

Die Gemeinde Ueberstorf umfasst 1612 ha und liegt im Freiburger Mittelland auf einem von Südost gegen Nordwest sich sanft neigendem, leicht hügeligem Plateau. An seinem Nord- und Ostrand fällt es steil zum Sensetal ab. Die günstige Lage, 14 km von Bern und 19 km von Freiburg entfernt, die schöne Landschaft, viele beschauliche Weiler und eine gut ausgebauten Infrastruktur haben dazu beigetragen, dass sich Ueberstorf immer mehr zu einer Wohn- und auch Schlafgemeinde ent-

wickelt hat. Ende 2024 zählte es 2428 Einwohnerinnen und Einwohner.

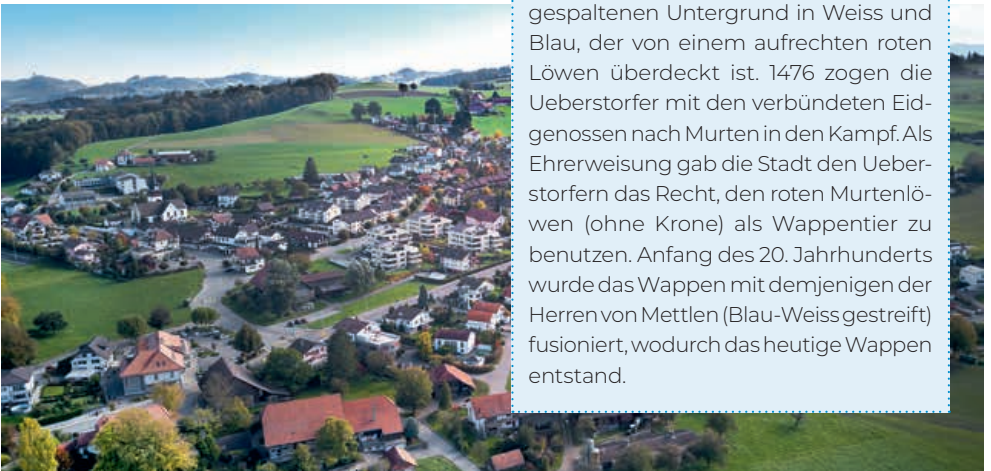
Das Reservoir in der Höhi (818 m ü. M.) ist ein beliebter Aussichtspunkt. Hier hat man einen Rundumblick auf die Berner und Freiburger Alpen und den Jura. In etwa 640 bis 740 m ü. M. liegen das Dorf Ueberstorf und die Weiler Nieder- und Obermettlen. Der geographische Mittelpunkt der Gemeinde befindet sich ungefähr in Niedermettlen. Etwas nördlich davon sind seit den 1960er-Jahren die Wohnsiedlungen Guldifeld und Henzenmoos entstanden.

Erste Erwähnungen im 12. und 13. Jahrhundert.

Die erste urkundliche Erwähnung eines Ortes auf dem Gemeindegebiet erfolgte 1143 in Zusammenhang mit den Herren von Mettlen, die eine kleine Herrschaft gründeten. Mittelpunkt der Herrschaft Mettlen war eine heute nicht mehr existierende Burg bei Obermettlen.

Wappen

Das Wappen besteht aus einem fünfmal gespaltenen Untergrund in Weiss und Blau, der von einem aufrechten roten Löwen überdeckt ist. 1476 zogen die Ueberstorfer mit den verbündeten Eidgenossen nach Murten in den Kampf. Als Ehrerweisung gab die Stadt den Ueberstorfern das Recht, den roten Murtenlöwen (ohne Krone) als Wappentier zu benutzen. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde das Wappen mit demjenigen der Herren von Mettlen (Blau-Weissgestreift) fusioniert, wodurch das heutige Wappen entstand.



Luftaufnahme Ueberstorf

Alle Fotos zvg Gemeinde Ueberstorf

Ueberstorf wird als Ibristorf im Jahr 1226 erstmals genannt. Der Name bedeutet Dorf des Iburin (alemannischer Personennamen). Aus Iburinsdorf wurden später Jeberinsdorf, Ibristorf, Übristorf und schliesslich Ueberstorf.



Schloss Englisberg

Viele Sehenswürdigkeiten

Im Dorfzentrum steht die katholische Kirche, die dem heiligen Johannes dem Täufer geweiht ist. Beim heutigen Bau handelt es sich um das dritte oder sogar vierte Gotteshaus an diesem Standort.

Zu den Sehenswürdigkeiten zählen gleich drei Schlösser: Mitten im Dorf steht das **Schloss Englisberg**, das 1505 erbaut wurde und von 1881 bis 1971 im Besitz der Ingenbohrer Schwestern war. Heute gehört das restaurierte Gebäude einer privaten Stiftung und umfasst einen Hotel- und Restaurationsbetrieb. Das Land hat ihr die Gemeinde 2022 abgekauft und im Baurecht wieder abgetreten. Das **Techtermannhaus** wurde im 18. Jahrhundert als Landsitz im französischen Stil errichtet und ist heute Eigentum der Gemeinde. Aktuell befinden sich zwei Mietwohnungen im Haus. Aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammt das **Schloss Ratzé**, in dem der Freiburger Architekt und Bildhauer Hans Franz Reyff lebte. Er war Stadtbaumeis-

ter in Freiburg (Loretto-Kapelle). Das Schloss befindet sich in Privatbesitz.

In Ueberstorf sind noch charakteristische Bauernhäuser aus dem 17. und 19. Jahrhundert erhalten. In Obermettlen und Hochstettlen stehen Kapellen. Im Birchwald, in einem alten Steinbruch, entstand 1939 die **Lourdes-Grotte**. Im Sommer finden hier regelmässig Gottesdienste statt. Der Ort bietet Stille und Raum zum Gebet.

Tolles Wandergebiet

Die vielen Wandernden und Naturfreunde wissen die **Hängebrücke über die Sense** zu schätzen. Als die alte baufällige Brücke zur Gefahr wurde, entschieden sich die Gemeinden Ueberstorf, Wahlern (heute Schwarzenburg) und Köniz, gemeinsam den Brückenersatz anzugehen. Die neue Brücke wurde 2009 eröffnet.



Hängebrücke

Die Kulturkommission hat 2019 fünf Rundwanderwege ausgearbeitet, mit welchen Ueberstorf zu Fuss erkundet werden kann: «Gang a ds Wasser» (führt an die Sense), «Ggügg i d Wytti» (mit Aussicht auf der Höhi), «Loss d Natur» (im wunderschönen Ledeu-Tal), «Lüüf drüf los» (führt in die Weiler), «Chomm zue dr» (Rundgang im Dorf und im Birchwald, mit Barfussweg).

Zwischen Himmel und Hölle

Flurnamen in Deutschfreiburg

Reichtum und Vielfalt der Flurnamen Deutschfreiburgs in einer attraktiven Publikation.

Haben Sie sich auch schon gefragt, wieso das *Toggeliloch* eigentlich so heisst? Warum man vom *Gurli* redet? Wieso es in Ried bei Kerzers eine Hölle gibt, aber in St. Ursen einen Ort *Unter dem Himmel*? Wieso es bei der *Heitera* zwischen Freiburg und Tafers ein *Bierhaus*, aber weit und breit keine Brauerei gibt? Was *Präderwan* oder *Lamprat* wohl bedeuten oder warum in Freiburg fast jeder Hügel ein Berg und schön, beau oder joli sein will?

Bis heute besitzt Deutschfreiburg einen reichen Schatz an Flurnamen. Sie sind wertvoller Ausdruck seiner Geschichte und spiegeln politische, wirtschaftliche und sprachliche Entwicklungen. Im Gegensatz zu anderen Regionen der Schweiz wurden sie bei uns jedoch weder systematisch erforscht noch gab es greifbare Publikationen zum Thema.

Die neueste Veröffentlichung von KUND schliesst auf originelle Weise diese Lücke und gewährt fundiert, aber gut lesbar einen neuen Blick auf dieses fast vergessene Kulturgut. Zwei Jahre lang haben der Fotograf Romano Riedo und die Autoren Jean-Pierre Anderegg, Claudine Brohy, Charles Folly, André Perler und Christian Schmutz zu einer repräsentativen Auswahl Freiburger Flurnamen Informationen zusammengetragen und spannende Geschichten aufgeschrieben. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, thematisiert das grossformatige Werk über hundert typische, origi-

nelle oder besonders rätselhafte Flurnamen und erläutert die wichtigsten Aspekte der Thematik. Aufgemacht als Bilder- und Lesebuch, lädt es ein zum Schmökern und Entdecken, reich gespickt mit Informationen lässt es Eintauchen in die Geschichte und schärft den Blick für die Gegenwart.

Ein Register, mit dem man nach Flurnamen suchen kann, Quellenangaben und bibliografische Hinweise machen das Buch auch zu einer Art Nachschlagewerk, das gerne zur Hand genommen und weitergegeben werden kann. Es gewährt so auf anregende Weise Zugang zu einer komplexen Thematik und liefert Hinweise zum Verständnis der vielfältigen, wechselhaften oft mehrsprachigen Geschichte unserer Region.

■ Romano Riedo

Fotografie, Konzept und Gestaltung



Foto Romano Riedo

Zwischen Himmel und Hölle. Flurnamen in Deutschfreiburg

Band 88 der Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde
80 Flurnamenartikel, Einleitungstext und Erläuterungen, 70 grossformatige Fotos

Präsentation und Buchvernissage am
12. November 2025 um 18.30 Uhr im
Museum Murten.

Eintritt frei – Anmeldung erwünscht an
kontakt@museummurten.ch

Sprachenecke

Bald ein Freiburger Sprachengesetz?

Seit über 40 Jahren wird im Kanton Freiburg über ein Sprachengesetz diskutiert, das die Amtssprachen regeln und die Zweisprachigkeit berücksichtigen und fördern soll. Verschiedene Kommissionen haben Vorschläge



Alle Fotos CB

ausgearbeitet, die in Berichten vorgestellt wurden; zahlreiche politische Vorstösse wurden formuliert. Nie kam es bis jetzt zur Konkretisierung eines verbindlichen gesetzlichen Rahmens. Nun liegt der Vorentwurf eines Gesetzes über die Amtssprachen und die Förderung der Zweisprachigkeit vor. Ein wichtiger Aspekt des Gesetzes ist, den Begriff einer «bedeutenden angestammten sprachlichen Minderheit» zu definieren, der in Artikel 6 der Kantonsverfassung verankert ist. Dabei wurden statistische, historische und geographische Kriterien beigezogen. Zahlenmässig muss die angestammte sprachliche Minderheit einen Anteil von mindestens 10% aufweisen, was angemessen ist, da noch andere Bedingungen wie die historische Präsenz oder die Grenzlage an einer Gemeinde mit

zwei Amtssprachen oder an einer Gemeinde, deren Mehrheitssprache mit derjenigen der Minderheit übereinstimmt. Die Gemeindeautonomie ist für den Entscheid zentral. Der Vorentwurf hat schon heftige Diskussionen und Leserbriefe ausgelöst, vor allem bei den Anhängerinnen und Anhängern einer extremen Auslegung des Territorialprinzips, der heiligen Kuh der *Communauté romande du Pays de Fribourg (CRPF)*. Die Vernehmlassung dauert bis zum 31. Oktober 2025. KUND wird sich selbstverständlich daran beteiligen. Weitere Informationen: www.fr.ch/de/ilfd/news/der-vorentwurf-des-gesetzes-ueber-die-amtssprachen-und-die-foerderung-der-zweisprachigkeit-geht-in-die-vernehmlassung

Zweisprachiges Logo der Stadt Freiburg

Das heutige Erscheinungsbild der Stadt Freiburg präsentiert sich nur einsprachig und entspricht nicht mehr den aktuellen ästhetischen Vorstellungen. Postulate wurden im Generalrat eingereicht mit dem Ziel, die Corporate Identity der Stadt mit der sprachlichen Geschichte und Realität in Einklang zu bringen. Nachdem der Freiburger Generalrat 2013 ein neues einsprachiges Logo abgelehnt hatte und in einer Resolution eine bessere Berücksichtigung der Zweisprachigkeit forderte, wurde es ruhig um die visuelle Identität der Stadt. Der damalige Gemeinderat war



Das aktuelle Logo der Stadt



Das 2013 vom Generalrat abgelehnte Logo

wenig motiviert, die bald 870-jährige Zweisprachigkeit der Stadt auch graphisch umzusetzen, und das geplante Fusionsprojekt Grossfreiburg verzögerte den Entscheid. Ende 2024 war es endlich soweit: Ein Wettbewerb wurde lanciert, das neue Logo sollte im Herbst 2025 vorgestellt werden.

Veranstaltung «Va Gschücht zù Gschücht»

Dieses Jahr wird der beliebte *Va Gschücht zù Gschücht* – Abend am 19. November 2025 um 20h im Korso in Freiburg stattfinden. Das Thema lautet: *Nùme nit jüfle*. Vier Personen werden ihre Texte zu diesem Thema vorlesen und so mit dem Publikum teilen. Falls Sie daran interessiert sind, bei der Veranstaltung aktiv mitzumachen, so melden Sie sich bei KUND info@kund.ch



Zweisprachigkeit und Gesundheit

Das Tandem Zweisprachigkeit und Spital ist im Kanton Freiburg ein Dauerthema, bietet Gesprächsstoff, motiviert politische Vorstösse und ist der Inhalt vieler Artikel und Leserbrief. Die Möglichkeit für Deutschfreiburgerinnen und Deutschfreiburger, sich in den verschiedenen Pflegeeinheiten auf Deutsch ausdrücken zu können und in dieser Sprache Informationen und Pflege zu erhalten, die



Deutschkompetenzen des medizinischen Personals und die ausserkantonale Spitalbetreuung von Deutschsprachigen werden immer wieder angesprochen. Eine Motion für eine wirkliche zweisprachige Gesundheitsversorgung wurde vom Staatsrat abgelehnt, da er den bisherigen gesetzlichen Rahmen als genügend erachtet. Weitere Informationen: www.fr.ch/de/parlinfo/geschaefte/9af8ddcf16d1474695e1649fd9680195

Ende der zweisprachigen Klassen in der Stadt Bern?

An der Sekundarstufe II gehört in den meisten Kantonen der zweisprachige Unterricht schon seit einiger Zeit zum pädagogischen Angebot. Aber es gibt auch zweisprachige Modelle ab Kindergarten, wie zum Beispiel im Wallis, in Biel und in den einsprachigen Kantonen Neuenburg und Solothurn. Auch in Freiburg wurden zweisprachige Klassen im Vignettaz-Schulhaus eröffnet, ebenfalls in der Stadt Bern, wo diese CLABI genannt werden, Kurzform für *classes bilingues*. Nun hat der Berner Gemeinderat entschieden, dass diese Pilotklassen ab Sommer 2026 geschlossen

werden, obwohl sie zur Zufriedenheit der Eltern und der Lehrpersonen (und der Schulkinder) funktionieren. Die Argumente zur Schliessung des zweisprachigen Projekts sind die Inkompatibilität der beiden Lehrpläne *Plan d'études romand* (PER) und Lehrplan 21, organisatorische und finanzielle Aspekte. Parlamentarische Vorstösse auf Gemeinde- und Kantonsebene verlangen die Weiterführung und Erweiterung von CLABI.

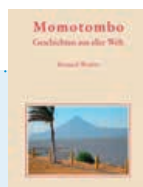
Französischunterricht in der deutschsprachigen Schweiz

Die Strategie der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) von 2004 zur Entwicklung des Fremdsprachenunterrichts in der Schweiz war ein heftig diskutierter Kompromiss, vor allem, was den Beginn des Fremdsprachenunterrichts in der Primarschule und die Fremdsprachenfolge (Landessprache und Englisch) betrifft. Die französischsprachige Schweiz

beginnt überall mit Deutsch, Englisch folgt zwei Jahre später. Die deutschsprachigen Gebiete der drei zweisprachigen Kantone und die sprachgrenznahen Kantone Basellandschaft, Baselstadt und Solothurn fangen entsprechend mit Französisch an, das Tessin und Graubünden haben ihre eigene Organisation. In den anderen deutschsprachigen Kantonen wird mit Englischunterricht angefangen. Nun haben die meisten dieser Kantone ihre Absicht mitgeteilt, den Französischunterricht auf die Sekundarstufe verschieben zu wollen. Dies ist natürlich ein Affront gegenüber den anderen Kantonen, der traditionellen Mehrsprachigkeit der Schweiz und der Chancengleichheit und würde gravierende wirtschaftliche und soziale Konsequenzen zeitigen.

Sprachkompetenzen und Sprachgebrauch der Schweizer Bevölkerung

Alle fünf Jahre eruiert das Bundesamt für Statistik in Neuenburg die Sprachkompetenzen und den Sprachgebrauch der Schweizer Bevölkerung. Die letzte Umfrage stammt von 2024, fast 15000 Personen ab 15 Jahren wurden befragt. Die Resultate sind stark altersabhängig. 81% der 15- bis 24-Jährigen verwenden regelmässig mehrere Sprachen, derweil bei den Personen ab 65 Jahren dieser Anteil nur bei 38% liegt. Mehr als ein Drittel der Kinder und Jugendlichen sind in der Familie in Kontakt mit mindestens zwei Sprachen. Englisch als Nicht-Landessprache ist weit verbreitet, fast die Hälfte der Bevölkerung (44%) braucht sie regelmässig. Die Verteilung der Migrationssprachen ist sprachregional, Portugiesisch und Spanisch sind eher in der Romandie vertreten, Albanisch und BKMS (d.h. Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch und Serbisch, welche eigentlich Varietäten einer Sprache sind) eher in der Deutschschweiz. Weitere Ergebnisse: www.bfs.admin.ch/bfs/de/home.gnpdetail.2025-0555.html



Kurzgeschichten
in zwei Sprachen:
Momotombo

Der Stadtfreiberger Bernard Waeber, der mit seiner Partnerin jahrelang im Ausland lebte, hat ein Buch mit Kurzgeschichten aus aller Welt mit dem Titel *Momotombo* herausgegeben. Die Texte sind spannend, überraschend und zeigen grosse interkulturelle Kompetenzen. Die Publikation wurde vom Übersetzer Lionel Felchlin kompetent ins Französische übertragen, dies erleichtert das Lesen in der jeweiligen Zweitsprache und fördert die Zweisprachigkeit.



Über den Gartenhag:

Die Sorben in Deutschland

Gemeinhin wird angenommen, dass in Deutschland Deutsch die Amtssprache ist. Das stimmt auch, nur gibt es in diesem Land eine Anzahl Minderheitensprachen, die unter der *Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* geschützt werden, so Dänisch, Nord- und Saterfriesisch, Romani, Nieder- und Obersorbisch, das wir in der Schule noch als *Wendisch* bezeichneten, eine slawische Sprache mit einer grossen Anzahl an Dialekten, die zeitweise verboten wurde. Trotz Initiativen, Förderung der Kultur, zweisprachiger Schilder, Unterrichts auf Sorbisch und zweisprachigen Unterrichts ist das Sorbische, vor allem die Varietät Niedersorbisch, stark gefährdet. Durch den Abbau von Braunkohle wurden viele Dörfer weggebagert, was den sozialen Zusammenhalt und

auch die Sprache zerstörte. Wie so häufig werden auch hier Minderheitensprachen wirtschaftlichen und ideologischen Interessen geopfert.

■ Claudine Brohy
Leiterin Kultur und Sprache

Empfehlen Sie KUND weiter!

Unser Verein «Kultur Natur Deutschfreiburg» setzt sich für seine Region ein: für dessen Sprache und Kultur sowie dessen Natur und Landschaft. KUND befasst sich mit den Mundarten, mit der Zweisprachigkeit, der Literatur und der Pflege der Kulturgüter Deutschfreiburgs, engagiert sich für die Erhaltung der Landschaften und Ortsbilder sowie für den Natur- und Heimatschutz, ohne dabei die Ansprüche der heutigen Nutzung aus den Augen zu verlieren.

Empfehlen Sie Ihren Bekannten und Verwandten, Ihren Kindern und Enkeln, Ihren Nachbarn und Ihren Gemeinderäten KUND. Mitglieder profitieren von den Publikationen des Vereins, die sie gratis zugeschickt erhalten, und kommen in den Genuss von vielen spannenden Veranstaltungen.

Interessierte registrieren sich über dieses Online-Formular:

www.kund.ch/mitglied

Oder kontaktieren unser Sekretariat:

info@kund.ch / 026 505 25 50

Für unseren Newsletter anmelden:

www.kund.ch/newsletter

Sind Sie bereits in unserem Verteiler eingetragen? Gerne können Sie uns Ihre Mailadresse an info@kund.ch schicken oder sich bequem über das Onlineformular auf www.kund.ch/newsletter anmelden. So verpassen Sie künftig keinen Termin mehr, wenn eine spannende KUND-Aktivität ansteht: Wir verschicken vor der Veranstaltung jeweils ein kurzes Erinnerungsmail. So sind Sie jederzeit bestens informiert.

Impressum



Publikation von Kultur Natur
Deutschfreiburg

Auflage: 1400 Exemplare

Druck und Layout: Canisius AG, Freiburg
© KUND und Autoren

Unsere Postadresse:
Kultur Natur Deutschfreiburg
c/o Ritec-Centre
Route du Petit-Moncor 1c
1752 Villars-sur-Glâne

Unsere Website: www.kund.ch

Facebook: facebook.com/KUND_Freiburg

gedruckt in der
schweiz